

HIMMEL & ELBE

Hamburger  Abendblatt

Eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche,
der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg

10. Dezember 2021



Weihnachtssterne

EDITORIAL



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es gibt diese Momente, in denen mir derzeit warm ums Herz wird. Wenn ich zum Beispiel in einem dunklen Haus einen Stern leuchten sehe. Oder wenn ich durch die wunderschön beleuchtete Innenstadt gehe, und überall glitzern und funkeln die Lichtsterne. Auch mein Zuhause habe ich mit vielen verschiedenen Lichtern geschmückt. Zentrales Element ist jedoch der große Herrnhuter Stern, den meine Schwiegermutter mir geschenkt hat und den ich vor vielen Jahren in mühseliger Bastelarbeit mit meinen Söhnen zusammengebaut habe. Doch seitdem hole ich ihn jeden ersten Advent vom Speicher und hänge ihn in unser Wohnzimmer, wo er mit seinem roten Licht den Dezember hindurch leuchtet. Weihnachtssterne sind Balsam für die Seele. Sie geben Licht und Trost in dieser so besonders düsteren Zeit, ein Stück Gewohnheit und Vertrautes, wo doch so viel Ungewissheit und Angst durch das Coronavirus entstanden ist. So wollen wir mit dieser Ausgabe auch etwas wohlige Wärme beim Lesen spenden – gespickt natürlich mit vielen interessanten Informationen rund um die Weihnachtssterne-Welt. Wussten Sie, dass die Weihnachtsstern-Pflanze aus Südamerika stammt und in den USA zuerst bekannt wurde? Oder dass Kaiser Karl V. schon 1536 einen Zimtstern genossen hat? Ist Ihnen bewusst, dass wir aus Sternenstaub entstanden sind, wie Planetariums-Direktor Thomas Kraupe im Interview erklärt? Wir sind zudem der Geschichte des Herrnhuter Sterns nachgegangen, und ich habe gelernt, dass der rotierende Stern an der Hauptorgel des Michels zu einem Effektregister gehört, das Zimbelstern heißt und wilde Glocken- und Schlagtöne von sich gibt. Und meine Kollegin Ann-Britt Petersen hat die wunderbare Tradition der Sternsinger beschrieben – leider dürfen sie wegen der Pandemie Anfang Januar nicht wie sonst umherziehen. Die Familienzeit ist diesmal anders. Statt Beratungsangeboten gibt es Vorschläge, welche lokalen Projekte dringend Spenden benötigen – auch das Geben erzeugt übrigens ganz warme Gefühle.

*Gesegnete Weihnachten
wünscht Ihre Sabine Tesche*

IMPRESSUM

„Himmel & Elbe“ ist eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg.

Redaktion
 Verantwortlich: Sabine Tesche
 Mitarbeit: Ann-Britt Petersen, Ann-Kathrin Brenke
 Theologischer Beirat: Hauptpastor und Propst Dr. Martin Vetter
 Gestaltung: Andreas Weigand
 Schlussredaktion: Heike Wander
 Titelfoto: Thorsten Ahlf
 Redaktion: 040/55 44-71156; E-Mail: sabine.tesche@abendblatt.de
www.abendblatt.de/kirchen
 Nächste Ausgabe: 04.02.2022

INHALT



SCHWERPUNKT

zum Thema Weihnachtssterne. Mit einem Essay über die Herkunft des Herrnhuter Sterns, Artikeln über die segensreiche Arbeit der Sternsinger, die Lieder der Weihnachtszeit und einem kleinen Lexikon der wichtigsten Weihnachtssterne.

SEITE 4-6

INTERVIEW

mit Prof. Thomas Kraupe, Direktor des Planetariums Hamburg, über die Faszination der Sterne, warum sie unsere Urahren sind und wie der Himmel zur Weihnachtszeit aussieht.

SEITE 7

QUEERBEET

durch die Kirchenlandschaft. Mit einem inspirierenden Männerbuch, einem Pilgertag um den Ratzeburger See, einem Hörspiel über ein Massaker in Griechenland sowie mit den drei Heiligen Nächten in St. Petri und der Kirche der Stille. In seiner Kolumne schreibt Andreas Hüser über unsere Sehnsucht nach Licht in dieser dunklen Zeit.

SEITE 8

GLAUBENS-ABC

über Weihrauch, der vor allem in katholischen Gottesdiensten geschwenkt wird, sie besonders feierlich macht und ein Zeichen der Verehrung ist. Monsignore Wilm Sanders beschreibt die Verwendung und Wirkung des Weihrauchs.

SEITE 9

TERMINE & ADRESSEN

für Dezember und Januar. Außerdem: In welchen Hamburger Kirchen besonders schöne und stimmungsvolle Weihnachtskonzerte und Weihnachtsoratorien aufgeführt werden.

SEITE 10-11

FAMILIENZEIT

Diesmal Tipps zu Spendenaktionen. Ausgewählte Hamburger Projekte, die dringend auf Spenden angewiesen sind.

SEITE 12

FOTOS: HANNES NEUBAUER, MICHAEL ZAPF, EPD-MCK, URSULA KRANEFUSS, MICHAEL RAUHE, IMAGO STOCK/FOTOAGENTUR NORDLICHT, ANDREAS LAIBLE

Wenn Rassismus zum Alltag gehört

Ben Wichert ist Schauspieler, Tanz-Weltmeister und künstlerischer Direktor bei der HipHop Academy. In der Jugend hat er aufgrund seiner Hautfarbe oft Ausgrenzung erlebt. Die Kraft, das auszuhalten, hat ihm sein tiefer Glaube gegeben



Die Bühne ist sein Arbeitsplatz. Ben Wichert ist in der HipHop Academy in Billstedt künstlerischer Direktor und ein Star der Hip-Hop-Szene.

FOTOS: THORSTEN AHLF

SABINE TESCHE

Kraftvolle Sprünge, kombiniert mit schwierigen Drehungen, ein Körper, der die Schwerkraft zu überwinden scheint. Wer Ben Wichert beim Tanzen in seinem ersten Kinofilm „Fly“ zuschaut, versteht, warum er zu den weltbesten Hip-Hop-Tänzern zählt. Er ist nicht nur künstlerischer Leiter bei der Hamburger HipHop Academy, sondern auch ein Star der Szene, der die Institution mit seinen Choreografien in den Gala- und Benefiz-Veranstaltungen weiterbringt. „Ich habe mich eben schon als Jugendlicher gern bewegt“, sagt der 32-Jährige. Das ist nicht die ganze Wahrheit, denn die Hip-Hop-Szene hat ihm als Teenager schon eine Form von Respekt und Toleranz entgegengebracht, die er als dunkelhäutiger Deutscher bis dahin selten erlebt hat.

1989 ist Ben Wichert als Sohn ghanaischer Eltern in Duisburg zur Welt gekommen und dort mit vier Schwestern die ersten Jahre aufgewachsen. Sein Vater kam in den 70ern nach Deutschland, machte eine Ausbildung als Maurer und darin seinen Meister. „Mein Vater hat uns viel von den deutschen Werten beigebracht, wie pünktlich, fleißig und ordentlich sein“, sagt Wichert. Seine Mutter ist Hausfrau und diejenige, die die afrikanische Kultur und deren Werte in der Familie lebendig hält. „Die Lebensfreude, das positive Denken und die große Nähe zur Familie, verbinde ich mit Ghana“, sagt Wichert, der beide Kulturen in sich vereint sieht. „Ich habe da eine tolle Balance vermittelt bekommen.“

Die ersten Jahre wuchs er geborgen in einem multikulturellen Stadtteil auf. Die Eltern waren eng verbunden mit der afri-

kanischen Kirchengemeinde in der Stadt. Jeden Sonntag gingen sie als Familie in die Kirche. „Das war, bis ich erwachsen war, ein Pflichttermin für mich.“ Als Kind traf er in der Gemeinde auch seine Freunde, er liebt die spirituelle Musik, den Gesang. „Das ist immer wie ein kleines Konzert. Wenn ich nur daran denke, kribbelt es schon bei mir. Ich mag auch die Predigten dort, weil sie viel mit unserem Alltag zu tun haben.“ Er ist tief verwurzelt in seinem Glauben. „Ich empfinde in meiner Religiosität schon einen Unterschied, vor allem, da viele meiner Mitmenschen die Religion gar nicht mehr auf dem Schirm haben. In der ghanaischen Kultur durchdringt die Religion das Leben und den Alltag in allen Belangen, bei den täglichen Gebeten, der Namensgebung, den Fürbitten, und wir geben den Glauben gern an andere weiter“, sagt Wichert. Für ihn sei Gott eine Kraft, „die in uns wirkt und jedem einen Platz zuweist, an dem er seine Talente entfalten kann“.

Nach dem Umzug seiner Familie nach Remscheid war es für den damals Elfjährigen schwierig, seinen Platz zu finden. In der kleinen Stadt, in der sein Vater eine neue Arbeit begann, gab es keine ghanaische Gemeinde, auf der Realschule war er der einzige Schwarze. Rassistische Angriffe wurden zum Alltag – vor allem auch für die Mutter. „Wenn sie einkaufen ging, wurde sie oft angepöbelt und bedroht. Und ich war zu jung, um dagegen anzugehen.“ Auch von seinen Mitschülern wurde er angefeindet, Lehrer trauten ihm weniger zu. „Viele hatten einfach ein Problem mit meinem Dasein, ich war ein Störsender“, sagt er. Die Kraft, das durchzuhalten haben ihm sein Glaube und seine Freunde

gegeben. Dann wurden einige Tanzfilme und Moves von Michael Jackson beliebt. „Alle haben davon geträumt, so wie er zu tanzen. Und ich konnte ihn gut imitieren“, sagt Wichert lachend. Er tanzte mit anderen Schülern auf dem Schulhof. „Ich bekam mit, dass Mitschüler über mich nicht mehr mit Verachtung sprachen, sondern darüber, wie gut ich tanzen kann. Plötzlich war ich ein positives Gesprächsthema“, erzählt er, und es wird deutlich, wie tief ihn die Ausgrenzung getroffen hat. „Rassismus erlebe ich immer noch. Ich war und bin, was das Thema angeht, sehr nachdenklich und wütend, aber es hat mich auch zu einem reflektierten Menschen gemacht. Ich wurde schneller erwachsen als andere.“

In der Oberstufe wechselte er auf eine Wuppertaler Schule, und dort „hatte ich wieder mein altes Leben, das ich aus Duisburg kannte“. Tanzfilme, in denen schwarze Hip-Hop-Stars mitspielen, wurden populär. „Plötzlich war es cool, anders zu sein“, sagt Wichert. Der begabte Tänzer wurde Teil der lokalen Hip-Hop-Szene, reiste für Wettbewerbe durch ganz Deutschland. „An der Hip-Hop-Kultur mag ich, dass es dort viel um Respekt, Akzeptanz und Toleranz geht. Ich kann so sein, wie ich bin.“ Nach dem Abitur wollte

er sich als Tanzkünstler verwirklichen, seine Eltern rieten zu einem Ausbildungsberuf. So wurde Ben Wichert Automatisierungstechniker – und liebte den Job. Mit seinen Kollegen brachte er Roboter zum Laufen. Unter der Woche zog er den Blaumann über und ging arbeiten, am Wochenende fuhr er auf internationale Wettbewerbe. In dieser Zeit ging er kaum in die Kirche – er brauchte den Abstand. „Und ich habe dann festgestellt, dass ich mich einsam fühle, wenn ich mich von meiner Religion entferne. Aber ich habe gemerkt, meinen Glauben kann ich auch zu Hause ausüben.“ Noch während seiner Ausbildung wurde er 2012 in Paris der erste deutsche Tanzweltmeister in der Kategorie HipHop Freestyle. Danach wusste er, dass Tanzen seine einzige Karriere ist. Er reiste durch die Welt, bot Workshops an, nahm teil an Wettbewerben und Filmproduktionen. „Dann reichte mir die Reiserei, ich wollte einen festen Ort in Deutschland haben.“ Seit 2017 ist er künstlerischer Leiter bei der HipHop Academy, gleichzeitig betreibt er eine Hip-Hop-Schule in Wuppertal. Er arbeitet gerne mit Kindern und Jugendlichen, vor allem auch mit Flüchtlingen. „Denn Hip-Hop öffnet Blockaden, hilft Traumata zu verarbeiten“.

Seine Karriere nimmt seither einen steilen Verlauf, für Instagram wurde er 2020 bei der weltweiten „Anti-Rassismus-Kampagne“ zu einem der Protagonisten. „Das war eine Ehre für mich.“ Er wurde als Schauspieler entdeckt, spielt neben Svenja Jung und Jasmin Tabatabai die Hauptrolle im Tanzfilm „Fly“, der seit Oktober in den Kinos ist. In den nächsten TV-Produktionen tanzt er nicht. Doch Tanzen wird immer seine Leidenschaft bleiben.

Gott ist eine Kraft, die jedem einen Platz zuweist, an dem er seine Talente entfalten kann.

Ben Wichert



Sternsinger der Gemeinde Sankt Bernard in Poppenbüttel beim Einsingen im Gemeindesaal

FOTO: JAN HEITMANN

Die fröhlichen Segensboten

Ab 6. Januar ziehen **Sternsinger** von Haus zu Haus und bitten um Spenden

ANN-BRITT PETERSEN

Für Marlene (15) und Marit (16) ist das Sternsingen seit Jahren ein fester Termin. Beide gehören zur katholischen Gemeinde Sankt Bernard der Pfarrei Seliger Johannes Prassek in Poppenbüttel. Seit sie acht Jahre alt waren, machen sie fast jedes Jahr mit, wenn nach dem Tag der Heiligen Drei Könige am 6. Januar die Sternsinger ausgesandt werden. Wenn sie in kleinen Gruppen losziehen, um den Menschen die frohe Botschaft von der Geburt Jesu und einen Segen zu bringen.

Mit ihren bunten Umhängen, Turbanen und Kronen versammeln sich alle freiwilligen Sternsinger aus der Gemeinde am Sonntag nach dem 6. Januar zur morgendlichen Messe. Mit ihren Kostümen verkörpern sie die drei Weisen aus dem Morgenland, die einem Stern folgend den Weg zum Jesuskind fanden. „In kurzen Anspielszenen stellen wir in der Messe die biblische Geschichte dar“, erzählt Marlene. Nach Musik, Predigt und Spendenaufruf erhalten die Sternsinger den Segen des Pastors. Auch die Kreide wird gesegnet mit der die Jugendlichen den Segen 20*C+M+B+22 über die Türen der besuchten Häuser und Wohnungen schreiben. „Die Zahlen stehen für das Jahr, die Buchstaben für ‚Christus Mansionem Benedicat‘, das heißt ‚Christus segne dieses Haus‘“, sagt Marlene.

„Insgesamt waren in den vergangenen Jahren regelmäßig 60 bis 80 Kinder und Jugendliche beteiligt, die älteren von ihnen besuchen auch Altenheime“, sagt

Susanne Rott. Sie ist eine von sechs Frauen, die sich im Team der Sternsinger um Organisatorisches kümmern. Die Sternsingergruppen, die neben den Heiligen Drei Königen noch einen Sternträger dabei haben, klopfen aber nicht an jede Tür. Sie besuchen nur die Haushalte, die sich zuvor bei der Gemeinde angemeldet haben. „Es ist immer etwas aufregend, an fremden Türen zu klingeln und zu schauen, wer einem öffnet“, sagt Marit. Aber ob Familien oder Alleinstehende, ob alt oder jung, die Sternsinger werden immer freudig empfangen. „Oft werden wir auch hereingebeten, um uns vor dem Tannenbaum aufzustellen und unsere Lieder zu singen“, sagt Marlene. Wenn die Sternsinger ihre Lieder vorgetragen haben, bitten sie um eine Spende.

Die Spenden werden für Projekte vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ gesammelt. Das katholische Hilfswerk hatte 1959 den bereits im Mittelalter



Sternsingerin Marlene

FOTO: PETERSEN

bekanntem Brauch des Sternsingens wieder aufgenommen und mit der weltweiten Hilfe von Kindern für Kinder in Not verbunden. Jedes Jahr steht die Aktion unter einem anderen Motto, im kommenden Jahr lautet es „Gesund werden - Gesund bleiben“. Mit den Spenden sollen Projekte in Afrika unterstützt werden, wie etwa ein Schulgesundheitsprogramm in Ghana oder ein Behandlungszentrum für brandverletzte Kinder in Ägypten. „Zahlreiche Bewerbungen aus aller Welt gehen jedes Jahr beim Kindermissionswerk in Aachen ein und werden sorgfältig ausgewählt“, sagt Marion Wüllenweber, die das Team der Sternsinger in Poppenbüttel leitet.

Ebenso wichtig wie das Sammeln der freiwilligen Spenden ist bei der Aktion aber auch der Segen. „Der wird sehr geschätzt als Zeichen für den positiven Beginn des neuen Jahres“, sagt Marit. In Zeiten vor der Pandemie machten die Sternsinger bis zu 180 Hausbesuche. Bei der Aktion des gesamten Tages kamen oft bis zu 8000 Euro zusammen. „Es ist einfach toll, miteinander etwas Gutes zu tun und Spenden zu sammeln, um anderen Kindern in Not zu helfen“, sagt Marlene.

Leider musste die Aktion zu Jahresbeginn wegen der Pandemie ausfallen und wird auch im kommenden Januar nicht stattfinden können. Aber auf den Segen sollte niemand verzichten müssen. Die Sternsinger bastelten Segenstüben zum Abholen, die neben dem Spendenaufruf auch einen Segen als Aufkleber enthielten. So etwas Ähnliches planen sie auch für 2022. So wird der Stern der engagierten Kinder und Jugendlichen auch während der Pandemie nicht erlöschen.

KLEINES LEXIKON DER WICHTIGEN

Stern von Bethlehem

„Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten“, sagen die Weisen aus dem Morgenland über den „neugeborenen König der Juden“ nach der Weihnachtsgeschichte im Matthäusevangelium. Der Stern führt die Fremden aus dem Morgenland bis nach Bethlehem. Er „ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war“. Um diesen Stern ranken sich Deutungen und Erklärungsmodelle. In der Theologie wird mehrheitlich davon ausgegangen, dass sich die Geschichte so nicht ereignet hat. Daher spielen naturwissenschaftliche Erklärungsmodelle, die in dem Stern einen Kometen, Supernova oder eine Jupiter-Saturn-Konjunktion erkennen, keine erkennbare Rolle. Es ist ein Wunderstern, der wundersam nach Bethlehem führt, zum wundersam gezeugten Kind.

Dafür lohnt ein Blick in die damalige Zeit. Nach der altorientalischen Königs-theologie stehen Könige und Sterne zueinander in Verbindung. Juden konnten in dem Stern den Messias, den erwarteten Heilsbringer, sehen. Über ihn heißt es in einer Weissagung im 4. Buch Mose: „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen“, also ein Stern aus dem Stamm Jakobs, dem Ursprung des Volkes Israel. Für Juden, die Christen wurden, konnte die Erzählung als Fortführung ihrer Geschichte mit Gott und als Erfüllung der Weissagung verstanden werden.

Die heidnische Umwelt mag eher der antiken Vorstellung von Sternen als vernunftbegabte Wesen und Götter zugeneigt gewesen sein. Sie – die Fremden aus dem Morgenland – führt ein neu aufgegangener Stern zum neuen Gott. So hatten beide, Heiden- und Judenchristen in den Anfängen des Christentums, einen Verstehenshintergrund für den Stern von Bethlehem. Im frühen Christentum wird der Stern zum Symbol für Christus selbst. Oft als achteckiger Stern dargestellt, weist Christus als leuchtender Stern auf sich selbst. *akb*

Poinsettie



Beliebte Pflanze in der Adventszeit DPA

Der Weihnachtsstern (*Euphorbia pulcherrima*) kommt ursprünglich aus Mittel- und Südamerika. Der US-Botschafter Joel Roberts Poinsett in Mexiko machte die Pflanze Ende der 1820er-Jahre in den USA als Poinsettie bekannt. Den Namen Weihnachtsstern erhielt sie später durch eine deutsche Auswandererfamilie, die die Pflanze in Kalifornien als Weihnachtsblume in der Adventszeit verkaufen wollte. Seit den 1950er-Jahren gibt es die Zimmerpflanze auch in Deutschland.

WICHTIGSTEN WEIHNACHTSSTERNE

Zimtgebäck

:: Für viele gibt es kein weihnachtlicheres Gebäck als Zimtsterne. Den Ursprung kennt niemand so genau, aber der Zimtstern wurde bereits 1536 das erste Mal schriftlich erwähnt: Kardinal Lorenzo Campeggi servierte das Gebäck angeblich dem deutschen Kaiser Karl V. bei einem Besuch. Die Plätzchen bestehen aus Eiweiß, Zucker, mindestens 25 Prozent Mandeln, Zimt und höchstens zehn Prozent Mehl und sollen angeblich an die Heiligen Drei Könige erinnern.



Leckere Zimtsterne F.: PICTURE ALLIANCE

Strohschmuck

:: Strohhalme sind ein beliebtes und günstiges Bastelmaterial für den Weihnachtsschmuck. Einfache Strohsterne können schon Kinder anfertigen, Könnern machen aus dem simplen Material ganze Kunstwerke. Aber der Strohstern hat auch noch eine symbolische Bedeutung, er ist verknüpft mit der Geburt von Jesus. Das Neugeborene lag auf Stroh gebettet in seiner Krippe. Und der Stern von Bethlehem leuchtete über ihm. Daran erinnert der Strohstern am Weihnachtsbaum.



Strohkunstwerke FOTO: GETTY IMAGES

Anisi stellati fructus

:: Sternanis gehört zu den typischen Gewürzen der Weihnachtsbäckerei. Gemahlen wird er vor allem für Lebkuchen, Pfefferküsse und Glühwein verwendet. Die aus Südchina stammende Pflanze kam vermutlich im 15. Jahrhundert nach Europa. Ähnlich wie andere exotische Weihnachtsgewürze enthält auch sie heilwirksame Stoffe, die im Winter etwa bei Husten und Halsweh helfen. Zudem sind die sternenförmigen Früchte eine ideale Weihnachtsdekoration.



Das Gewürz Sternanis F.: GETTY IMAGES

Adventslieder sind Lichter in der Dunkelheit

In der Musikgeschichte ist der **Stern von Bethlehem** Inspiration für viele Kompositionen gewesen. Ihnen gelingt, das Volkstümliche und die Theologie zu verbinden

CONSTANZE KOWALSKI

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg, führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht.“ Dieses Weihnachtslied von 1963 gehört zu den neueren Liedern der Kirchenmusik. Und so wie viele alte Choräle ist es aus den Gottesdiensten der Advents- und Weihnachtszeit nicht wegzudenken. In sich vereint es zwei verschiedene Welten unseres Weihnachtsfestes: das Brauchtum – die immer wieder erzählte und seit dem Mittelalter in unzähligen Weihnachts-, Krippen- und Stubenspielen aufgeführte Weihnachtsgeschichte vom Kind in der Krippe – und die Theologie von einem Gott, der in Gestalt eines schutzlosen neugeborenen Kindes zu den Menschen kommt. Der Musik gelingt es auf wunderbare Weise, beides, das Volkstümliche und die Theologie, miteinander zu vereinen.

In der Musikgeschichte ist der Stern der Weihnachtserzählung Inspiration für unzählige Kompositionen gewesen, etwa für den mittelalterlichen Quem-pas-Gesang, die Orgelfantasie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Max Reger oder das Oratorium „Der Stern von Bethlehem“ von Josef Gabriel Rheinberger. Die Lieder und Kompositionen zeugen vom Licht in der Dunkelheit und dem Leuchten in der Nacht, vom Morgenlicht und Morgenstern. Das Hinfielern in der Adventszeit auf das Weihnachtsleuchten wird sinnbildlich im beliebten Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt“.

In der Adventszeit vermehrt sich das Licht. Jeden Sonntag leuchtet eine weitere Kerze. Dann ist es da: das Weihnachtsfest mit all seinem Glanz und Jubel. Im Weihnachts-Choral „Ich steh an deiner Krippe hier“ wird das Kind gleich selbst zum Stern: „O dass doch so ein lieber Stern soll in den Krippen liegen!“ All diese Lieder gehören zu unserem Weihnachtsfest dazu.

Im letzten Jahr war es plötzlich so zerbrechlich, unsere lieb gewonnenen Traditionen standen auf einmal infrage. Ich empfand es in unseren Gottesdiensten als Privileg, stellvertretend für die Gemeinde die Weihnachtschoräle singen zu dürfen. Behutsam sind wir einander begegnet, mussten immer wieder ausloten, was möglich ist und worauf wir eher verzichten sollten. Sterne, auf denen „Hoffnungsleuchten“ stand, wurden zum Symbol der Achtsamkeit.



Orgel im Michel: Hinter dem rotierenden Stern ist der Zimbelstern, ein Effektregister, das zur letzten Strophe von „O du fröhliche“ erklingt. FOTO: M. RAUHE

Diese wunderbare Zeit schafft Verbindungen zwischen musikalischen Welten, die einander im Rest des Jahres eher nicht begegnen. So haben die alten vertrauten Weihnachtslieder ihren Weg auch aus den Kirchen herausgefunden – auf die Alben vieler Bands und Solosänger, von Mariah Carey bis zur rockigen „Braun-Weißen Weihnacht“ des FC St. Pauli.



Der kleine rotierende Hammer bringt die Glocken dieses mobilen Zimbelsterns zum Klingen. FOTO: C. KOWALSKI

Der Stern steht noch lange über dem Stall von Bethlehem. Bis zum Dreikönigstag am 6. Januar, auch Epiphania genannt, Fest der Erscheinung. Der Stern führt die Heiligen Drei Könige zum Kind. „Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn“, singt die Gemeinde an Epiphania. Die Lieder der Advents- und Weihnachtszeit besingen die Freude über den Glanz des Sterns und auch den Wunsch nach Erleuchtung in uns selbst in klaren, hellen Worten. In unseren Kirchen finden sich zahlreiche Darstellungen von Sternen. Auch an vielen Orgeln. Hinter dem rotierenden Sternenschmuck verbirgt sich der Zimbelstern: ein Effektregister, das aus Glöckchen, Klangschalen oder Klangstäben besteht. Wenn sich der Zimbelstern zur letzten Strophe von „O du fröhliche“ dreht und seinen Klang wie silbrige Funken versprüht, dann – ja dann ist wirklich Weihnachten.

Die Autorin ist Regionalkantorin in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Eimsbüttel.

Wie der Herrnhuter Stern entstand

Strahlendes Symbol der Weihnachtszeit: Aus der freikirchlichen „Brüdergemeinde“ in der Oberlausitz wurde das schöne **Licht mit den 25 Zacken** in die Welt getragen

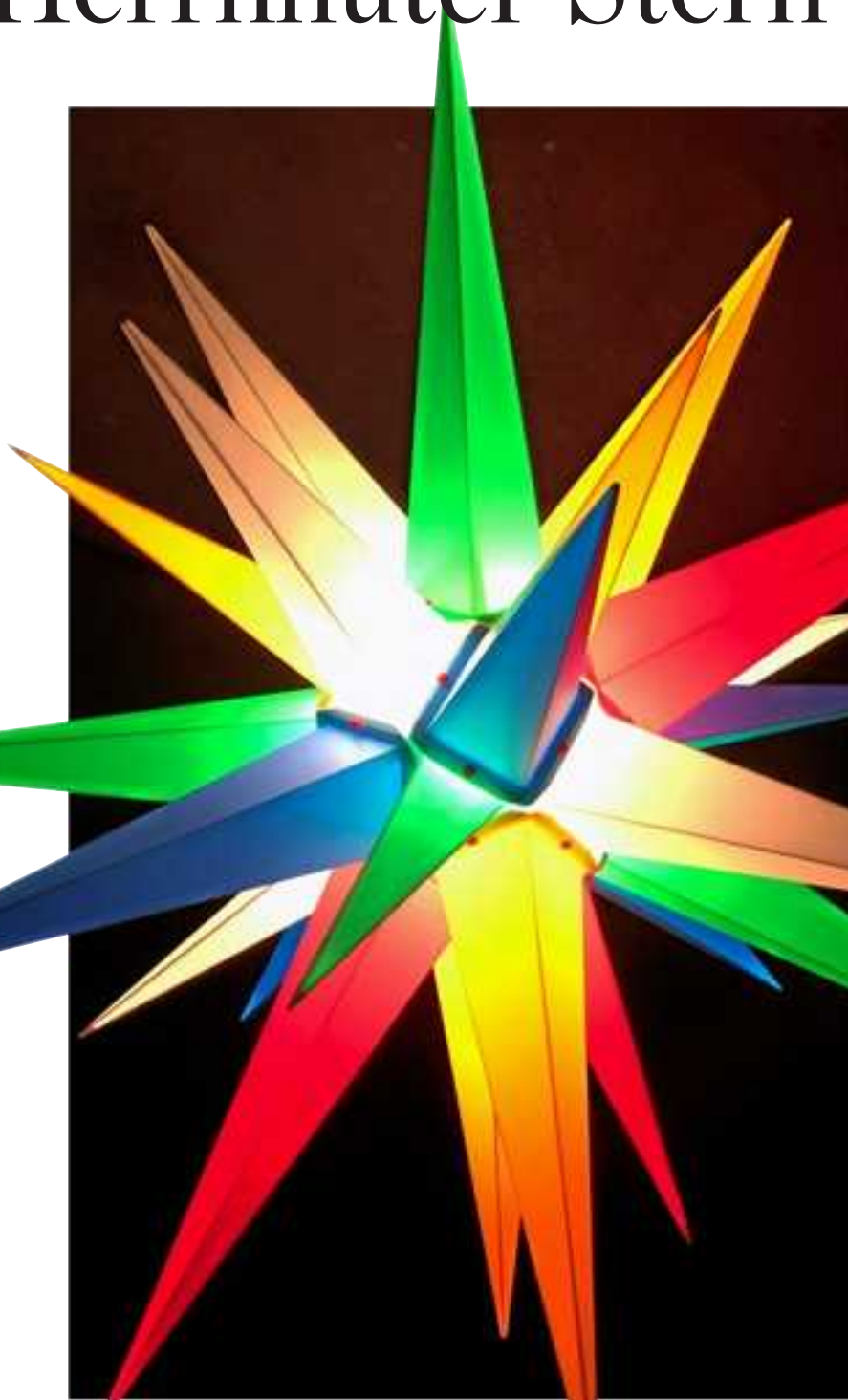
STEFAN RICHTER

Der Herrnhuter Stern hat in der dunklen Jahreszeit Strahlkraft. Er regt an zu Fantasien, Betrachtungen und Geschichten: Die Dunkelheit zieht Gott an. Er gesellt sich zu ihr. Und plötzlich geht ein kleines Licht auf. Für alle im Finstern Verirrten und Umherirrenden, für alle Suchenden, für alle Perspektiv- und Hoffnungslosen. Dunkelheit und Licht umarmen sich. Auf eine behutsame, liebevolle Art. Das Grelle, Schreiende, Aufdringliche kann Gott natürlich auch. Zornig donnernd, wütend und gewaltig. Er weiß aber, dass es sanftmütig, leise, verständnisvoll und umsichtig besser ankommt. Und so entstehen bei denen, die im Dunkeln wohnen, wohnliche Ecken. Orte, an denen man sich gern aufhält. Wohltuende Gemütlichkeit macht sich breit. Hell, obwohl noch ziemlich dunkel. Verlorengegläubte sehen wieder, wo sie stehen. Nehmen wahr, was um sie herum geschieht. Man sieht sich wieder gegenseitig in die Augen, in denen sich der Glanz des warmen Lichts spiegelt. Dunkelheit und Licht vermählen sich und bekommen Kinder: Kerzenschein, Transparente, Adventskränze – und Herrnhuter Sterne.

In der Mitte des Sterns das Licht Gottes. Liebevoll und unaufdringlich leuchtet es in das Dunkel der Nacht.

Stefan Richter

In der Literatur über den Herrnhuter Stern wird dessen historische Entstehung allerdings anders beschrieben. Auffallend ist aber, dass in allen geschichtlichen Nachforschungen die Schlussfolgerung zu finden ist, die man so zusammenfassen kann: Dieser Stern war eben irgendwann zu Beginn des 19. Jahrhunderts da. Schriftlich wird ein solcher Stern mit damals 110 Zacken erstmals im Bericht über das 50. Jubiläum des Jungeninternates in Niesky in der Oberlausitz erwähnt. Diese Einrichtung gehörte zum Schulwerk der Herrnhuter Brüdergemeinde, einer protestantischen Freikirche, deren Entstehung auf



Dieser bunte Herrnhuter Stern hängt in den Räumen der Heilandskirche. Dort gibt es auch eine Herrnhuter Brüdergemeinde. FOTO: STEFAN RICHTER

die tschechische Reformation zurückgeht. Und in den Tagebuchaufzeichnungen eines Nieskyer Schülers wird der Erbauer dieses Sterns namentlich erwähnt: Christian Madsen.

In Niesky liegt die Wiege des Herrnhuter Sterns, und von hier aus gelangte er in andere Brüdergemeinsiedlungen. Natürlich auch nach Herrnhut selbst, wo am 1. Advent 1891 der erste Stern für den dortigen Kirchsaal feierlich in Gebrauch genommen wurde. Also in dem Ort in Sachsen, der vor gut 300 Jahren von mährischen Flüchtlingen gegründet wurde und in dem dann die Herrnhuter Brüdergemeinde entstand.

Zunächst mag der Stern wohl als anschauliches Objekt für geometrische Formen im Mathematikunterricht gedient haben. Spätestens mit der Verwendung in einem Kirchsaal – zumal im Advent – war aber klar: Dieser Stern hat symbolische Tragkraft. Er weist, wenn man so will, den Weg zur Krippe und begleitet Gedanken, die auf das Weihnachtsfest gerichtet sind, mit freundlichem Schein.

Dass er in der heute gängigen Ausführung 25 Zacken hat, würde sogar einen

Hinweis auf den ersten Weihnachtsfeiertag zulassen. Nüchtern betrachtet ist der 25-Zacken-Stern einfach kundenfreundlicher als das Modell mit 110 Zacken.

Und dieser Stern ist so schön! Doch wie kann man diesen Stern möglichst vielen Menschen zugänglich machen, damit man sich weltweit an seinem adventlichen Glanz erfreut? Der Mann, der dann den Anstoß gab, diesen Stern zu vermarkten, war der Herrnhuter Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhändler Pieter Hendrik Verbeek, der den Stern aus seiner Nieskyer Schulzeit kannte. Ende des 19. Jahrhunderts verkaufte er erstmals einen Bastelbogen für den Stern, und wenig später vertrieb er auch schon zusammensetzbare Modelle. Bald darauf legte die große Nachfrage die Gründung einer Sternemanufaktur nahe. Und da die Herrnhuter durch emsige Missionsarbeit auf allen Kontinenten aktiv waren, war die weltweite Verbreitung dieses genialen Produkts nur noch eine Frage der Zeit.

Auch im Tor zur Welt, in Hamburg, gibt es deshalb diese Sterne in vielen Häusern und Kirchen. Ebenso findet man die Herrnhuter Brüdergemeinde in dieser

Stadt in der Heilandskirche auf der Uhlenhorst. Das Geschäft mit dem Herrnhuter Stern nahm aber vor allem in den 90er-Jahren des 20. Jahrhunderts, also nach der Wende, richtig Fahrt auf.

Die Sternemanufaktur, im Volksmund „Sternelei“, ist mittlerweile zu einem Unternehmen mit rund 30 Arbeitsplätzen geworden: die Herrnhuter Sterne GmbH. Sie ist Touristenmagnet mit Schauwerkstatt, Besucherzentrum und Entdeckerwelt. Die Farbgebung der 25-zackigen Sterne ist nicht festgelegt. Ursprünglich hatten die Adventsterne überwiegend wohl rote und weiße Zacken. Dabei stand das Rot für die Vergewissung Gottes im Blut Christi und das Weiß für die reinlichen Windeln des Heilands. Heute wäre es vielleicht eher verständlich, wenn man Begriffe wie „rot wie die Liebe“ und „weiß, die Lichtfarbe Gottes als Summe aller Farben“ verwendet. Da es sich aber um ein Symbol handelt, sind natürlich allerlei Deutungen zulässig. Und auch andere Farbgebungen. Neben der ursprünglichen Form mit Rot und Weiß werden heute in unseren Breiten gelbe, weiße und rote Sterne im Verkauf angeboten. In anderen Gegenden Deutschlands sind eher gemischtfarbige Zacken – rot und weiß, gelb und rot, gelb mit roten Spitzen, gelb mit rotem Kern – gefragt. Seit 2015 tauchen hier und da auch bunte Sterne auf – als Plädoyer für eine vielfarbige Gesellschaft.

Ein bunter Herrnhuter Stern könnte aber auch als Gleichnis verstanden werden. Fünf mal fünf Zacken. Fünf Hände voll. Sinnbildlich für zwei bis drei Personen. Eine Gemeinde. Wenn auch eine sehr kleine. Denn schon über zwei oder drei Personen, die im Namen Christi versammelt sind, steht die Verheißung, dass Jesus auch dabei ist. Als Mittelpunkt. Das Licht in der Mitte des Sterns. Die Zacken sind unterschiedlich. In Farbe und Form. Mit dreieckiger Grundfläche oder mit viereckiger. Auch die Menschen in einer Gemeinde sind nicht uniform. Sondern sie pflegen Vielfalt. Die Gemeinde lässt jeder und jedem ihre oder seine Eigenart. Allerdings halten sie einander gut fest, stützen und tragen sich gegenseitig.

Erleuchtet und durchleuchtet werden die Strahlen vom Licht aus der Mitte. Das Licht Gottes. Der Stern ist ein stabiles Gebilde. Aber auch robuste Außensterne können nicht jedem Sturm standhalten. Durchaus möglich, dass die Befestigung reißt, eine Zacke an einen Ast oder gegen eine Mauer schlägt.

Eine Gemeinde ist eine verletzbare Größe. Und damit ihrem Gott ganz ähnlich. Schäden und Verwundungen aber sind heilbar. Oder man lernt, mit ihnen zu leben. In der Mitte des Sterns das Licht Gottes. Liebevoll und unaufdringlich leuchtet es in das Dunkel der Nacht.

Der Autor ist Pastor i. R. der Herrnhuter Brüdergemeinde in Hamburg.

„Der ganze Kosmos steckt in uns“

Prof. Thomas Kraupe über die **Faszination von Sternen**, Unglücksplaneten und den Himmel zur Weihnachtszeit

SABINE TESCHE

Der Astrophysiker Prof. Thomas Kraupe ist seit 2000 Direktor des Planetariums Hamburg. Der ehemalige Wasserturm ist das meistbesuchte Sternentheater in Deutschland.

Hamburger Abendblatt: Welcher ist Ihr Lieblingsstern?

Thomas W. Kraupe: Die Sonne natürlich, denn das ist unser Stern, der das Leben ermöglicht und uns tagtäglich das Licht gibt.

Warum finden Menschen seit jeher die Sterne so faszinierend?

Die Sterne waren da, bevor wir da waren, und es wird sie noch geben, wenn wir schon zu Staub zerfallen sind. Sie geben uns eine Ahnung, dass es „da oben“ etwas gibt, das größer ist als wir. Wir können die Sterne nicht berühren, aber sie berühren uns seit jeher auf vielfältige Weise, kulturell wie auch wissenschaftlich. Zudem sind sie wunderschön und ein Licht in der Dunkelheit. Sie sind Leitsterne, geben uns Richtung und Orientierung. Die Sterne beflügelten Religionen, die schon immer versuchten, das Unendliche und das Ewige zu fassen. Sie sind zu Symbolen dieser Ewigkeit geworden.

*Sterne sind wie
Fingerzeige Gottes,
die sagen,
du bist vergänglich.*

**Prof. Thomas Kraupe,
Direktor Planetarium Hamburg**

Wie können Sterne uns Orientierung geben? Das macht die Sonne jeden Tag. Sie ist unser Zentralgestirn. Wenn sie aufgeht, schauen wir in den Osten, mittags steht sie im Süden – und wenn sie untergeht, im Westen. Sie gibt uns also Richtungen und Zeiten vor. Den Seefahrern haben die Sterne den Weg über die Ozeane gewiesen, sie kannten das gleich erscheinende Muster der Sternbilder. Durch Mythen und Geschichten haben die Menschen sich das Muster der Sterne eingeprägt und dies an die nächste Generation weitergegeben, lange bevor es die Schrift gab. So erklärte man durch die Feindschaft von Orion und Skorpion die einander entgegengesetzte Anordnung beider Sternbilder am Himmel – sie sind nie gleichzeitig zu sehen. Die Kenntnis der Gestirne war Grundbedingung für sesshafte Kulturen, denn sie mussten die richtige Zeit für Aussaat und Ernte bestimmen.

Haben alle Sterne ein positives Image?

Nein, mythologisch gab es in vielen Kulturen Unglückssterne. Oft waren das die Kometen, die Schweifsterne, sie galten als Zeichen für Epidemien oder wenn eine Regentschaft zu Ende ging. Der als Mars

bezeichnete „Wanderstern“ (Planet) galt als bedrohlicher Kriegsgott, da er als rötliches Gestirn die Farbe von Blut, Feuer, Eisen und Schwertern repräsentierte. Die Astrologie glaubt bis heute an seinen negativen Einfluss auf Menschen.

Die Stellung der „Wandersterne“ in den Tierkreiszeichen am Himmel beeinflusst ja viele Menschen, sie glauben an die ihnen zugewiesenen Charaktereigenschaften ...

Ich glaube, gute Astrologen sind lediglich gute Psychologen, die mit Menschen gut umgehen können. Aber diese Kochbuchastrologie in den Zeitschriften hat nichts

mit Wissenschaft zu tun und ist nicht mit der Astronomie zu verwechseln, denn Astrologie beobachtet nicht, sondern verwendet nur veraltete Tabellen mit Planetenstellungen in den Tierkreiszeichen, die sich wiederum nur an den Jahreszeiten und nicht an den tatsächlichen Sternen orientieren. Vermutlich haben die Jahreszeiten, in denen ein Mensch geboren wurde, einen gewissen Einfluss auf dessen erste Sinneseindrücke – aber das gilt heute wohl eher für Völker, die zum Beispiel in freier Natur aufwachsen und den Elementen ausgesetzt sind, aber nicht für unsere Industriekulturen, wo

Menschen zwischen hochtechnischen Geräten aufwachsen, die wohl mehr Einfluss auf sie haben als die Planeten. Aber der Glaube versetzt ja oft Berge ...

Etwas Aberglaube darf aber sein, warum wünschen wir uns sonst etwas bei Sternschnuppen?

Vielleicht, weil wir ahnen, dass wir vom Himmel gefallen sind wie Sternschnuppen. Wir stammen ab von Sternenstaub, der in der Erdatmosphäre als Sternschnuppe leuchtet. Das Eisen in unserem Blut und alle anderen schweren Elemente stammen aus Sternenasche. Die Sterne sind unsere Urahren. Sie haben die Vielfalt der Elemente hergestellt. Die ganze Geschichte des Kosmos steckt in uns, und wir erahnen das, wenn wir nachts zu den Sternen blicken. Sterne sind wie Fingerzeige Gottes, die sagen, du bist vergänglich. Und wenn wir dann Sternschnuppen sehen, die wie Blitze im Himmel plötzlich auftauchen, so wirken sie wie Gedankenblitze, wie eine plötzliche Eingebung, ein Wunsch. Und wenn man einen Wunsch hat, geht er vielleicht durch die himmlische Verbindung auch in Erfüllung.

Warum funkeln Sterne?

Sterne sind glühend heiße Gasbälle, die nicht funkeln, aber ihr fernes Licht wird beim Durchgang durch die unruhige Erdatmosphäre verzerrt – daher scheinen sie zu flackern.

Wie alt sind die jüngsten und wie alt sind die ältesten Sterne?

Die jüngsten werden gerade geboren, die sehen wir derzeit zum Beispiel im Orionnebel. Diese „Sternenbabys“ sind nur ein paar Hunderttausend Jahre alt, die ältesten Sterne sehen wir im Kugelsternhaufen, und sie sind etwa zwölf Milliarden Jahre alt. Unsere Sonne gehört zu den langlebigen „Zwergsternen“, die noch in einigen Milliarden Jahren leuchten werden. Die „dicksten“, viel massereicheren Sterne leuchten zwar heller, leben jedoch „nur“ einige wenige Millionen Jahre.

Wie sieht der Sternenhimmel in der Weihnachtszeit aus?

Da ist er wohl am schönsten und dieses Jahr besonders eindrucksvoll. Die prächtige Sterneregion rund um den Orion dominiert mit vielen hellen, jungen Sternen, darunter dem hellsten Fixstern Sirius. Und wir haben diesen Winter die Planeten Venus und den Jupiter, die in der Abenddämmerung wunderbar leuchten, und dazwischen noch den Saturn. Das ist spektakulär. Denn Venus und Jupiter sind die hellsten Gestirne nach Sonne und Mond. Und dazu gesellt sich auch noch der „Weihnachtskomet“ Leonard, der hoffentlich als Schweifstern hell genug wird. Er ist zum ersten Mal, seit Menschen zum Himmel schauen, in der Nähe der Sonne.

Das Planetarium Hamburg zeigt u. a. „Die Sternbilder und Legenden der Winternacht“, „Die Himmelskinder-Weihnacht“ und „Der Stern von Bethlehem“. Tickets: planetarium-hamburg.de



Thomas Kraupe vor dem Planetarium im Stadtpark

FOTO: MICHAEL RAUHE



Journalist Andreas Hüser über **Sehnsucht nach Licht** in einer düsteren Zeit

Quer gedacht

Neulich habe ich gelesen: Zu Weihnachten werden 19,5 Milliarden Lämpchen in deutschen Haushalten brennen. Das verursache einen Kohlendioxid-Ausstoß von 103.000 Tonnen. Im Durchschnitt habe jede Familie sechs Lichterketten im Einsatz. Errechnet hat das ein Hamburger Stromanbieter aufgrund einer Umfrage. Im vorigen Jahr, heißt es, waren es noch 700 Millionen Lichter weniger. Muss das sein?

Jetzt sagen Sie: Wir haben keine sechs Lichterketten, außerdem brennen bei uns echte Kerzen. Aber Vorsicht! In den sozialen Medien wird gerade um die Behauptung gestritten, ein Adventskranz mit vier Kerzen führe zu einer höheren Feinstaub- und Stickoxid-Belastung als ein Dieselfahrzeug. Was wahrscheinlich nicht stimmt.

Ich weiß nicht, was ich von solchen Meldungen halten soll. Sicher: Man muss auch zu Weihnachten Rücksicht auf Klima und Umwelt nehmen. Aber ich bin mit Urteilen eher vorsichtig. Die Lichter, die zu viel sind, das sind ja auch immer nur die Lichter der anderen.

Vor einigen Jahren war ich strenger. Ich dachte, Advent ist eine dunkle Zeit, da haben bunte Birnen nichts zu suchen. Man macht kein Licht im Advent, sondern wartet auf das kommende Licht. Mir selbst reichen auch der Adventskranz – trotz Stickoxiden – und drei kleine Herrnhuter Sterne (mit elektrischen Lämpchen) in den Fenstern.

Aber ehrlich gesagt: Heute freue ich mich, wenn ich die vielen Lichter in beleuchteten Gärten sehe. Und selbst die beiden Häuser in der Nähe, die völlig mit Kaskaden bunter Lichter eingerüstet sind und im Garten einen ganzen Zoo blinkender Rentiere, Rehe, Hasen und Schlitten haben – ich sehe sie mit Vergnügen.

Ich glaube, alle Menschen haben Sehnsucht nach dem Licht – vor allem in einer Zeit, in der es wenige Lichtblicke gibt. Vielleicht ist diese Sehnsucht nach Licht, nach Wärme und Geborgenheit das Einzige, das uns in dieser Zeit verbindet. Egal woran wir glauben oder nicht glauben. Möglicherweise wünschen wir uns noch alle eine Art Engel, der plötzlich vom Himmel kommt und sagt: „Fürchtet euch nicht!“

Vielleicht gibt es das ja. Ein Licht, das kommt und die Finsternis vertreibt – und das mehr ist als eine LED-Leuchte. Gesegnete Weihnachten!

GESEHEN

Zum Schmökern: Männerbuch mit inspirierenden Texten zu Lebensfragen

Josef van Scharrel, Benediktiner im Kloster Nütschau bei Bad Oldesloe, hat dort das Haus Raphael speziell für Männer gegründet. Seit zehn Jahren gibt er regelmäßig Männerkurse. Durch Angebote wie meditatives Bogenschießen, geführtes Zeichnen oder Waldexerzitien möchte er den Teilnehmern auf der Suche nach spirituellen Antworten auf ihre Lebensfragen helfen. Aus dieser Arbeit ist ein Buch entstanden, das neben inspirierenden Texten auch Ideen und Anleitungen enthält, um die Theorie in die Praxis umzusetzen und am „eigenen Leib“ zu erfahren.

Josef van Scharrel: „Mann werden – Mann sein“, Vier-Türme-Verlag, 137 Seiten, 16 Euro

EMPFOHLEN

Zum Auftanken: Die Heiligen Nächte in der Kirche der Stille und in St. Petri

Vom 25. Dezember bis 5. Januar lädt die Hauptkirche St. Petri, bei der Petrikerkirche 2, von 19 bis 21 Uhr in zwölf Heiligen Nächten ein, sich Zeit für die Seele zu nehmen: Zeit für Klage, für Hoffnung, für Gebet und Gespräche, für Segen. An fünf Orten in der Kirche könne alle für sich das suchen, was die eigene Seele braucht, und ein Gebet sprechen, eine Kerze entzünden, einen Stein ablegen, mit einer Seelsorgeperson sprechen oder sich segnen lassen. Die Kirche bietet einen besonderen Raum mitten in der weihnachtlichen Innenstadt, um Ruhe zu finden, zu sich selbst zu kommen, die Wege zu unterbrechen und sich Zeit zu nehmen.

Auch in der Kirche der Stille in Altona, Heleneustraße 14, werden die zwölf Heiligen Nächte vom 26. Dezember bis 6. Januar jeweils um 18 Uhr gefeiert. Anmeldung über E-Mail bei: pastorin.nauack@gemeinde-altona-ost.de



AUSGESUCHT

Zum Hingehen: Ein Pilgertag um den schönen Ratzeburger See

Der Jesuit Christian Modemann leitet die Katholische Glaubensinformation in Hamburg. Am Sonnabend, dem 8. Januar, lädt er zu einem Pilgertag um den Ratzeburger See ein. Der Tag, gefüllt mit geistlichen Impulsen, Gottesdienst und gemeinsamem Abendessen, steht unter dem weihnachtlichen Leitwort „und sie folgten dem Stern“. Der Weg führt über 26 Kilometer, die mit Pausen in sechs bis sieben Stunden bewältigt werden sollen. Kosten entstehen für die Zugfahrt von Hamburg aus und für das Abendessen. Eine Anmeldung ist bis zum 3. Januar möglich.

Informationen: www.kgi-hh.de, Anmeldung per E-Mail: info@kgi-hh.de



ENTDECKT

Zum Zuhören: Hörspiel über Massaker auf dem Peloponnes

Am 13.12., dem Jahrestag des größten Massakers in Griechenland durch die deutsche Wehrmacht, erscheint das Hörspiel „Kalavryta“. Es thematisiert ein als „Rachefeldzug“ getarntes Massaker in der Gegend von Kalavryta, einer griechischen Kleinstadt im Norden des Peloponnes, im Jahr 1943. Bei der Vergeltungsaktion für 80 getötete Wehrmachtssoldaten wurden viele Hunderte Menschen der griechischen Zivilbevölkerung ermordet, Ortschaften und Klöster geplündert und zerstört.

Das Hörspiel ist aus einem kirchlichen Jugendprojekt entstanden, unter der Regie von Constantin Gröhn und Lasse-Marc Riek und gefördert von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg. Gesprochen wird es u. a. von Rolf Becker, Sylvia Wempner und Sabine Waffender.

Zunächst ist das Hörspiel mit Trailer und ab dem 13.12. in voller Länge kostenlos abrufbar unter: www.kalavryta-hoerspiel.de



Ein Zeichen der Verehrung Gottes

Warum ist das so, dass in katholischen Kirchen **Weihrauch** geschwenkt wird? **Monsignore Wilm Sanders** antwortet auf diese Frage.

Am Weihrauch scheiden sich die Geister: Die einen können den Geruch nicht ausstehen, leiden unter Hustenreiz oder Kopfschmerz und werden vielleicht sogar ohnmächtig; für andere ist der Duft wohlthuend und heilsam, ja sogar hilfreich zu Gebet und Meditation. Aus diesem Grund verwenden wir ihn gern bei unseren Gottesdiensten in der Kirche. Aber in meiner Zeit als Pfarrer am Kleinen Michel kamen auch verschiedentlich Jugendliche und erbateten etwas von unserem Weihrauch für ihre Partys im Clubraum. Wenn der Rauch zu ätzend und belästigend wirkt, ist oft der Weihrauch gar nicht die Ursache. Manche Firmen vermischen den originalen Weihrauch zusätzlich mit Stoffen, die mehr Rauch entwickeln, dadurch aber den Wohlgeruch mindern. Deshalb habe ich früher diese zusätzlichen, farblich erkennbaren Räucherzeuger aus der Mischung aussortiert und nur den reinen Weihrauch verbrennen lassen. Damit dieser voll zur Wirkung kommt, muss er auf außerhalb des Raumes entzündete und durchgeglühte Kohle gelegt werden, um den Brandgeruch der Kohle zu vermeiden.

Seit Jahrzehnten kaufe ich den Weihrauch gern in Rom. Beim ersten Mal wurde ich in einem Fachgeschäft gegenüber der Kirche Sant'Andrea della Valle am Corso Vittorio Emanuele gefragt, welche Sorte ich erwerben wolle. Nach dem lateinischen Wort „incensum“ heißt Weihrauch auf Italienisch „Incenso“. Damals lag der Weihrauch offen in großen Schubladen und war beschriftet mit Angaben wie „Incenso, wie man ihn in St. Peter braucht“, „Incenso für den Lateran“, „Incenso in S. Maria Maggiore“. Dadurch erfuhr ich, dass dem Weihrauch Duftstoffe beigegeben werden können (Myrrhe, Lorbeer, Rosen o. Ä.), wodurch die aromatische Verschiedenheit entsteht. So habe ich im Kleinen Michel verschiedene Weihrauchsorten verwendet, je nach dem Charakter des Festes, das wir in unserem Kirchenkalender feierten.

Der eigentliche Weihrauch ist das Harz des Weihrauchbaumes (Boswellia), der vor allem in Somalia, aber auch in Äthiopien, Eritrea, Sudan und anderen zentralafrikanischen Ländern beheimatet ist. Über die „Weihrauchstraße“ als alte Handelsstraße kam der Weihrauch von Südarabien zum Mittelmeer. Schon die alten Ägypter wie auch viele andere antike Religionen benutzten Weihrauch bei ihren religiösen Kulthandlungen. Als die römischen Kaiser sich als Gott verehren ließen, verlangten sie Rauchopfer vor ihrem Bild. Die Ablehnung dieser Verehrung war der Grund für die Verfolgung der Christen. Aber auch nach der konstantinischen Wende wurde Weihrauch deshalb zunächst abgelehnt. Wahrscheinlich



Weihrauch gibt einem Gottesdienst eine feierliche Note. FOTO: IMAGO STOCK

führte das Gebet der Psalmen zu einer Wende; denn im 141. Psalm heißt es im zweiten Vers: „Mein Gebet sei ein Räucheropfer vor deinem Angesicht“ und bezeugt damit den Weihrauch im jüdischen Tempelkult. Auch schaut der Seher von Patmos, der heilige Johannes, in der Geheimen Offenbarung (8,3), dass „ein Engel mit einer goldenen Räucherpfanne an den Altar trat und ihm viel Räucherwerk gegeben wurde“. Vor dem 2. Vatikanischen Konzil wurde Weihrauch nur in einem sogenannten Hochamt, einer gesungenen Messe, als Ausdruck besonderer Feierlichkeit verwendet. Die Liturgiereform erlaubt seit 1970 den Weihrauch

bei jeder Messfeier. Leider wird von dieser Erlaubnis – wenigstens hier in Norddeutschland – verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht. Dagegen ist Weihrauch in allen ostkirchlichen Liturgien unverzichtbar. Das Zusammen von Ikonen, Kerzen, Gesang und Weihrauch erzeugt die einzigartige Atmosphäre des Gottesdienstes.

Die Leiterin des Kammerchores der russisch-orthodoxen St.-Prokopios-Gemeinde in Hamburg sagte kürzlich in einem Interview, dass es unmöglich ist, in ihrem Chor mitzusingen, wenn man Weihrauch nicht riechen kann. Der Weihrauchduft erfüllt den Kirchenraum, wenn

das Weihrauchfass geschwenkt wird. In den byzantinischen Gemeinden hat es kürzere Ketten, dafür aber in manchen orientalischen Kirchen zusätzliche kleine Glöckchen, die beim Inzensieren erklingen. Neuerdings wird Weihrauch gelegentlich auch in evangelischen Gottesdiensten verwendet.

In der katholischen Kirche ist der Dienst am Weihrauchfass eine Aufgabe der Ministranten, die besonders eingeübt werden muss. Die Jungen oder Mädchen dieses Dienstes heißen Thuriferare, Weihrauchträger (vom lateinischen „thus“ für Weihrauch). Sie müssen lernen, das Rauchfass zum Einlegen des Weihrauchs zu öffnen und dem Priester anzureichen, das Schiffchen mit dem Weihrauch zu halten und das Rauchfass andächtig zu schwenken.

Durch Weihrauch stellten fromm sie dar, dass dieses Kind Gott selber war.

Kirchenlied „Mit einem Stern führt Gottes Hand“

Und warum benutzen wir den Weihrauch? Der Weihrauch ist zunächst ein Mittel der Reinigung. Das wurde mir vor Jahren einmal sehr deutlich bei einem Gottesdienst in der Kathedrale von Santiago di Compostela, wo das „Botafumeiro“, das 54 Kilogramm schwere Weihrauchfass, von acht Männern durch die Kirche bis zur Decke geschwungen wird und ursprünglich bei den Gottesdiensten mit durchgeschwitzten Pilgern die Luft verbesserte und reinigte. Diese „desinfizierende“ Wirkung ist gemeint, wenn Menschen oder wie in den östlichen Riten Geräte oder Tücher angeräuchert werden. Sodann ist der Weihrauch ein Zeichen der Verehrung, wenn etwa der Altar oder das Evangelienbuch als Symbol Christi oder Ikonen als Abbilder ihres Urbildes beräuchert werden. Weihrauch gilt als Zeichen der Gegenwart Gottes und des Wehens des Heiligen Geistes. Die Beräucherung der gewandelten eucharistischen Gestalten von Brot und Wein ist Ausdruck der Anbetung.

Vor allem ist der Weihrauch ein Bild für das zu Gott aufsteigende Gebet, wie es schon der zitierte Vers aus dem Psalm 141 zum Ausdruck bringt. Beim Einlegen des Weihrauchs in das Rauchfass kann der Priester beten: „Dergesegnete Weihrauch steige auf zu dir, o Gott, und es steige herab auf uns dein göttlicher Segen.“ In der Advents- und Weihnachtszeit sei auch daran erinnert, dass die Weisen aus dem Morgenland (Matthäus-Evangelium, Kapitel 2) dem Kind Jesus mit Weihrauch huldigten, was ein Kirchenlied so ausdeutet: „Durch Weihrauch stellten fromm sie dar, dass dieses Kind Gott selber war.“

Haben auch Sie eine besondere Frage rund um Glaube und Kirche? Schreiben Sie uns doch gerne eine E-Mail an: himmel.elbe@kirche-hamburg-ost.de

Ausgewählte Termine für Dezember und

Liebe Leserinnen und Leser, auf unseren Terminseiten finden Sie ein umfangreiches Angebot an Gottesdiensten, Konzerten und Veranstaltungen vor und nach Weihnachten, die Sie unter Hygienemaßnahmen besuchen können. Die Termine entsprechen dem Stand zum Redaktionsschluss. Bitte beachten Sie die Hinweise zur Anmeldung und zu 3G- oder 2G-Regeln. Ob Veranstaltungen stattfinden können, sehen Sie kurzfristig auf der Webseite des Veranstaltenden sowie auf www.erzbistum-hamburg.de und www.kirche-hamburg.de.

GOTTESDIENST

SONNABEND, 11.12.21

16 Uhr, **Advent unterm Tannenbaum**, Adventsandacht, Pastorin Maren Schack; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118, Kirchenvorplatz
18.15 Uhr, **Gottesdienst zur 25-Jahre Partnerschaft zwischen Erzbistum Hamburg und Bistum Puerto Iguazú Argentinien**, Bischof Nicolás Baisi, Erzbischof Dr. Stefan Heße; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 12.12.21

10 Uhr, **Musikalischer Gottesdienst**, Chor HAMMonie, Diemut Kraatz-Lütke (LtG., Orgel); Dreifaltigkeitskirche, Horner Weg 2
18 Uhr, **Hinschauen statt Wegsehen!**, Universitätsgottesdienst, Vincent Haiges; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

FREITAG, 17.12.21

17 Uhr, **Familienadvent**, Lieder u. Geschichten auf dem Weg zur Krippe; Christianskirche, Klopstockplatz
18 Uhr, **Zukunftsleuchten**, Gedanken, Gesang u. Gebet bei Feuer u. Punsch; Christianskirche, Vorplatz, Klopstockplatz
20.30 Uhr, **Hell sehen**, Wohnzimmerkirche, Pastor Matthias Lemme, Susanne Niemeyer, Jan Kessler, 2G-Regel; Christianskirche, Klopstockplatz

SONNABEND, 18.12.21

18 Uhr, **Musikalische Andacht**, Chorwerke über Magnificat u. a., Diemut Kraatz-Lütke (LtG.); Dreifaltigkeitskirche, Horner Weg 2

SONNTAG, 19.12.21

10 Uhr, **Ev. Messe**, Hauptpastor Alexander Röder, Magne H. Draagen (Orgel), Anm.: www.st-michaelis.de; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

FREITAG, 31.12.21

17 Uhr, **Meine Zeit steht in deinen Händen**, Andacht am Altjahresabend, Pastor Steffen Storck; Christuskirche, Robert-Schuman-Brücke 1
18 Uhr, **An der Schwelle**, Werke v. Vivaldi, Pastorin Dr. Claudia Tietz, Barockorchester Elbipolis, Christopher Bender (Orgel); St. Johannes, Heimbuder Straße 92
18.15 Uhr, **Gottesdienst zum Jahresabschluss**, Erzbischof Dr. Stefan Heße, St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNABEND, 1.1.22

17 Uhr, **Festlicher Neujahrsgottesdienst**, Pastorin Ute Andresen, Mathis Wieck (Trompete), Finnegan Schulz (Orgel); Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a
18 Uhr, **Krippenandacht am Neujahrstag**, Bach: Weihnachtsoratorium IV, Bischöfin Kirsten Fehrs, Solisten, Chor u. Orchester St. Michaelis, Jörg Endebeck (LtG., Orgel), 2G-Regel, Anm.: www.st-michaelis.de; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1
18 Uhr, **Gottesdienst** am Neujahrstag mit Abendmahl, Pastor Bernd Lohse; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

DONNERSTAG, 6.1.22

18 Uhr, **Ev. Messe zu Epiphania**, Hauptpastor Alexander Röder, Magne H. Draagen (Orgel), Anm.: www.st-michaelis.de; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1
18.15 Uhr, **Pontificalamt zum Fest der Hl. Drei Könige**, Erzbischof Dr. Stefan Heße, www.mariendomhamburg.de; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNTAG, 9.1.22

10 Uhr, **Ich bin's, fürchtet euch nicht**, Stärkungsgottesdienst in gerechter Sprache, Vikarin Katrin Fischer; Elisabethkirche, Eidelstedter Dorfstraße 25
18 Uhr, **Schau aus meinen Augen, Kleines. Eine Einladung**, Universitätsgottesdienst, Asmara's World Refugee Support; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

SONNTAG, 16.1.22

10 Uhr, **Der Andere Gottesdienst**, auch das kann ein Gottesdienst sein, Pastor Steffen Storck; Christuskirche, Robert-Schuman-Brücke 1

MITTWOCH, 19.1.22

17.30 Uhr, **Gute-Nacht-Kirche**, Abendsegens für Kinder u. Eltern, Pastorin Dr. Claudia Tietz; St. Johannes, Heimbuder Straße 92

FREITAG, 21.1.22

20.30 Uhr, **Wohnzimmerkirche**, Pastor Matthias Lemme u.a., 2G-Regel; Christianskirche, Klopstockplatz

SONNTAG, 23.1.22

10 Uhr, **Meine Hände, deine Hände, Gottes Hände**, Familiengottesdienst, Pastorin Dr. Claudia Tietz, Christopher Bender (Orgel); St. Johannes, Heimbuder Straße 92
10 Uhr, **Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten**, Ökumenischer Gottesdienst, Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse u. a., Hamburger Bachchor St. Petri, Thomas Dahl (LtG., Orgel); Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2
11 Uhr, **Familiengottesdienst**, rund um die Jahreslosung, Pastor Karl Grieser u. a.; Kreuzkirche, Kedenburgstraße 10

SONNTAG, 30.1.22

10 Uhr, **Über dir geht der Herr auf!**, Pastor Josef Kirsch; Christuskirche, Robert-Schuman-Brücke 1
10 Uhr, **Pontificalamt zur Eröffnung der St. Ansgar-Woche**, Erzbischof Dr. Stefan Heße, www.mariendomhamburg.de; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1
10 Uhr, **Fromme Poet:innen: „Hallelujah in Moll“**, Gottesdienst m. Gedichten v. Eva Zeller, Pastor Oliver Spies; St. Gertrud, Immenhof
11 Uhr, **Gottesdienst mit Bachkantate**, „Herr Christ der einge Gottessohn“, Hauptpastorin Astrid Kleist, Arp-Schnittger-Ensemble, Gerhard Löffler (LtG.); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
18 Uhr, **Regenbogen und Rollator – Queer Pride im Alter**, Pastor Thomas Lienau-Becker, Prädikant Christian Göbeler u. a.; Hl. Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof

DONNERSTAG, 3.2.22

18 Uhr, **Pilgervesper**, anschl. Pilgermahl, Pastor Bernd Lohse; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
19 Uhr, **Ökumenische St.-Ansgar-Vesper**, Bischöfin i. R. Rosemarie Wenner; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

KONZERTE UND KULTUR

FREITAG, 10.12.21

20 Uhr, **Adventsmusik: Rosa mystica**, Werke v. Britten, Pärt, Lauridsen u. a., Harvestehuder Kammerchor, Edzard Burchads (LtG.), 15 €/10 €, 2G-Regel; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNABEND, 11.12.21

16 Uhr, **Weihnachtskonzert**, Chor Hamburger Hochbahn; Emmauskirche, Walddorferstraße 369
17 Uhr, **Bach: Weihnachtsoratorium I-3**, Kantorei am Rockenhof, Jugendkantorei, Kirchenorchester, Solisten, auch 20 Uhr, 10–20 €, 2G-Regel, VVK, AK; Kirche am Rockenhof, Rockenhof 3
19 Uhr, **Adventsmusiken im Kerzenschein**, Werke v. Saint-Saens, G. P. Telemann u. a., Solisten, Collegium vocale u. Collegium instrumentale St. Petri, Enno Gröhn (LtG.), 15 €/10 €, VVK eventim, AK; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2
19 Uhr, **Alle singen Weihnachtslieder**, für die Familie, Singing Sues & Suely Lauar (LtG.), auch 12.12., 16 Uhr, Erw. 11 €, Kinder bis 12 Jahre 6 €, www.kulturkirche.de, 2G-Regel; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22

SONNTAG, 12.12.21

18 Uhr, **Tollite Hostias! - Festliches Adventskonzert**, Saint-Saëns: Oratorio de Noel u. a., Solisten, Kantorei Niendorf, Finnegan Schulz (LtG.), 15 €/12 €, 2G-Regel, VVK www.kirche-in-niendorf.de, T. 58 11 71; Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a

DIENSTAG, 14.12.21

20 Uhr, **Nun komm der Heiden Heiland**, Werke v. Bach, Buxtehude, Distler u. a., Ekaterina Kofanova (Orgel), 10 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

MITTWOCH, 15.12.21

18 Uhr, **Weihnachtsoratorium für Kinder**, Hamburger Camerata, Kantorei St. Nikolai, Matthias Hoffmann-Borggreffe (LtG.), 14 €, VVK, 2G-Regel; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

FREITAG, 17.12.21

19.30 Uhr, **Thomas Mann: „Weihnachten bei Buddenbrooks“**, Andrea Schellin (Lesung), Matthias Hoffmann-Borggreffe (Klavier), 10 €/5 €, nur AK, 2G-Regel; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118
19.30 Uhr, **Advent- und weihnachtliche Orgelmusik**, Werke v. Gabrieli, Bruhns, J. S. Bach, Dagmar Lübking (Orgel); Ev.-reformierte Kirche, Palmaille 2
19.30 Uhr, **Der Dieb von Bagdad – 1001 Nacht-Märchen**, Stummfilmkonzert, Stephan v. Bothmer (Komponist, Flügel), 2G-Regel, VVK 17 €, AK 20 €/10 €, www.kulturkirche.de; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22
20 Uhr, **Gospel im Advent**, Ensemble VocalLights m. Jessy Martens, ab 28,50 €, VVK www.reservix.de, 2G-Regel; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
20 Uhr, **Adventsmusik mit Antonio Vivaldi**, Chor u. Orchester St.-Marien-Dom, Solisten, Eberhard Lauer (LtG.), 15 €/10 €, 2G-Regel, www.mariendomhamburg.de; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1

SONNABEND, 18.12.21

15.30 Uhr, **Bach: Weihnachtsoratorium**, Solisten, Chor u. Orchester St. Michaelis, Jörg Endebeck (LtG.), auch 18 Uhr u. 20.30 Uhr, 10–55 €, VVK www.st-michaelis.de; Haupt-



In Hamburgs Kirchen werden im Advent wieder die Weihnachtsoratorien aufgeführt. So sind Kompositionen von Bach oder Saint-Saëns zwischen dem 11. und 19. Dezember an folgenden Orten zu hören: In der Kirche am Rockenhof in Volksdorf, in den Hauptkirchen St. Nikolai, St. Petri, St. Jacobi und St. Michaelis, in der Kulturkirche in Altona, der Marktkirche in Niendorf und in St. Johannes Harvestehude. Weitere weihnachtliche Konzerte gibt es bis zum 26.12. unter anderem in der Hauptkirche St. Katharinen. Auch Konzerte zum Jahreswechsel stehen vielerorts auf dem Programm. Termine und Anmeldemodalitäten finden Sie auf den Websites der Kirchen.

FOTO: MICHAEL ZAPF

kirche St. Michaelis, Englische Planke 1
16.30 Uhr, **Bach: Weihnachtsoratorium I-III**, Familienkonzert, Solisten, Chor St. Johannes, Barockorchester Elbipolis, Christopher Bender (LtG.), 2G-Regel, 15 €; St. Johannes, Heimbuder Straße 92
17 Uhr, **Weihnachtliche Chor- und Orgelmusik**, Kantorei St. Katharinen, Andreas Fischer (LtG.), Johanna Veit (Orgel), 3G-Regel, Anm.: www.katharinen-hamburg.de; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
17 Uhr, **Offenes Weihnachtsliedersingen**, Mitsing-Konzert, Kammerchor u. Kantorei Niendorf, Finnegan Schulz (LtG., Orgel), Anm.: www.kirche-in-niendorf.de, T. 58 11 71, 2G-Regel; Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a
18 Uhr, **Bach: Weihnachtsoratorium Kantaten I-III**, Solisten, Kantorei St. Jacobi, Hamburger Camerata, Peter Sun Ki Kim u. Gerhard Löffler (LtG.), ab 14 €, VVK, AK, 2G-Regel; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

SONNTAG, 19.12.21

11.30 Uhr, **Matinee**, Ute Weitkämper (Gesang), Galina Roreck (Violine), Maryam Haiawi (Orgel); Hauptkirche St. Trinitatis, Kirchenstraße 40
18 Uhr, **Weihnachtliches Orgelkonzert**, Werke v. Scheidt, Bach, Messiaen, Andreas Fischer (Orgel), 10 €/7 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
18 Uhr, **Bach: Weihnachtsoratorium I-III**, Solisten, Chor St. Johannes, Hanse Philharmonie Hamburg, Mike Steurenthaler (LtG.), 10–28 €, VVK www.kulturkirche.de, T. 43 43 34, 2G-Regel; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22

DIENSTAG, 21.12.21

19.30 Uhr, **Liebe, alte Weihnachtslieder mit Quempsingen**, Solisten, Hamburger Kinder- u. Jugendkantorei, Compagnia Vocale, Hans-Jürgen Wulf (LtG.), 12–20 €, VVK, AK, 2G-Regel; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

MITTWOCH, 22.12.21

19.30 Uhr, **Weihnachtliches Orgelfest**, Orgel: Magne H. Draagen, Jörg Endebeck, 20 €, VVK www.st-michaelis.de; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

DONNERSTAG, 23.12.21

19 Uhr, **Weihnachtskonzert „25 Jahre Vocallegro“**, Chormusik u. Erzählungen, Sarah Masuch (Rezitation), Blechbläserensemble J. Lobe, Männervokalensemble Vocallegro, Arpad Christian Thuroczy (LtG.), 12 €/6 €, AK, 3G-Regel; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNTAG, 26.12.21

17 Uhr, **Festliche Bach-Trompetengala**, Bach-Trompetenensemble, Edgar Krapp (Orgel), 25 €/20 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
18 Uhr, **Weihnacht mit Johann Sebastian Bach**, Gerhard Löffler (Orgel), 10 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

MITTWOCH, 29.12.21

17.15 Uhr, **Stunde der Kirchenmusik**, Werke v. J. S. Bach, Praetorius u.a., Ensemble Benedicite; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

FREITAG, 31.12.21

20.30 Uhr, **Silvestertusch**, Werke v. Bach, Dupré, Widor, Eberhard Lauer (Orgel), 10 €/7 €, 2G-Regel, www.mariendomhamburg.de; St.-Marien-Dom, Am Mariendom 1
21 Uhr, **Silvesterkonzert**, Trompetenensemble Matthias Höfs, Magne H. Draagen (Orgel), 16–29 €, VVK www.st-michaelis.de; Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1
22.30 Uhr, **Silvester-Orgelkonzert**, Werke v. Bach, Kerll, Mozart u.a., Gerhard Löffler (Orgel), 10 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
23 Uhr, **Musik in der Silvesternacht**, Katherina Müller (Sopran), Rainer Thomsen (Tenor), Andreas Fischer (Orgel), Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann, 3G-Regel, Anm.: www.katharinen-hamburg.de; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
23.30 Uhr, **Festliche Orgelmusik zum Jahresabschluss**, Maryam Haiawi; Hauptkirche St. Trinitatis, Kirchenstr. 40

SAMSTAG, 1.1.22

18 Uhr, **Neujahrskonzert I + II**, Werke v. Haydn, Mozart, Schubert, Hamburger Camerata, Matthias Hoffmann-Borggreffe (LtG.), auch 20 Uhr, 21–39 €, nur AK, 2G-Regel; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

SONNTAG, 23.1.22

17 Uhr, **Evensong – eine anglikanische Abendandacht**, Werke v. Schütz, Monteverdi, Walmisley u. a., Projektchor

nd Januar



St. Gertrud, Uwe Bestert (Ltg.); St. Gertrud, Immenhof

SPIRITUALITÄT

FREITAG, 10.12.21

18 Uhr, **Schweigend um die Alster**, Pilgerweg; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße, Treffpunkt Pilgerwegweiser

FREITAG, 31.12.21

18 Uhr, **Meditativer Gottesdienst**, mit Prädikantin Kathrin zu Solms; Kreuzkirche, Kedenburgstraße 10

FREITAG, 7.1.22

19 Uhr, **Menschlichkeit. Jetzt!**, Pierre Stutz (Lesung), 12 €/10 €, Anm.: pastorin.nauck@gemeinde-altona-ost.de; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

SONNABEND, 8.1.22

11 Uhr, **Besinnungstag mit Pierre Stutz**, innerer Dialog mit Bäumen, bis 17 Uhr, 70 €, Anm.: pastorin.nauck@gemeinde-altona-ost.de; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

SONNTAG, 9.1.22

17 Uhr, **Tanz und Gebet**, Yamuna Henriques (Flamenco), Kerstin Wolf (Orgel); Kulturkirche, Bei d.Johanniskirche 22

SONNABEND, 15.1.22

10 Uhr, **Ökumenische Exerziten im Alltag mit dem Film Maria Magdalena**, Dr. Thomas Kroll, bis 17 Uhr, Anm.: baumann@erzbistum-hamburg.de, T. 24 87 74 60; St. Ansgar Haus, Schmilinskystraße 78

MONTAG, 24.1.22

14 Uhr, **„Wenn es dir gut tut, dann komm“**, Seminar, Gebet als ganzheitliche Begegnung mit Gott, Br. Prior Johannes Tebbe OSB, Hans Martin Lorenzen, bis 28.1., 13 Uhr, 590 €, Anm.: info@kloster-nuetschau.de, T. 04531 50 040; Kloster Nütschau, Schlossstraße 30, Travenbrück

SONNABEND, 29.1.22

9.30 Uhr, **Johannes der Täufer – Vorläufer oder Lehrer Jesu?**, Bibel-Studentag, bis 16.30 Uhr, 40 €/30 €, 2G-Regel, Anm.: baumann@erzbistum-hamburg.de; St. Ansgar Haus, Schmilinskystraße 78

SONNTAG, 30.1.22

19 Uhr, **Klanggespräche mit dem Duo Sonarium**, 15 €/10 €, Anm.: pastorin.nauck@gemeinde-altona-ost.de; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

VORTRÄGE UND SEMINARE

MONTAG, 13.12.21

19 Uhr, **Weihnachten in Rom**, eine Spurensuche, Haupt-

pastor Dr. Jens-Martin Kruse (Vortrag), www.sankt-petri.de; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2, ggf. Onlineveranstaltung

MITTWOCH, 15.12.21

19.30 Uhr, **Bibel im Alltag**, Gespräch, auch 19.1., Evelyn Krepele, Anm.: e.krepele@st-franziskus-hamburg.de; Onlineveranstaltung

SONNABEND, 18.12.21

12 Uhr, **Internationales Kochen mit geflüchteten Familien**, Birgit Habedank (Ltg.), bis 17 Uhr, 8 € Umlage, Anm.: info@fbs-harburg.de, T. 51 90 00 96; Familienbildung, Höllertwiete 5

DIENSTAG, 21.12.21

17.30 Uhr, **Kinokreis www.gottimkino.de**, Film u. Gespräch, Dr. Thomas Kroll, auch 18.1.22, Infos zu Film u. Kino ab 16.12., Anm.: baumann@erzbistum-hamburg.de

MITTWOCH, 5.1.22

15.30 Uhr, **Offener Treff für Black Indigenous People of Colour Kids (BIPoC)**, mit ihren Eltern, Annika Antwi (Ltg.), Anm.: info@elternschule-altona.de; Elternschule, Max-Brauer-Allee 134

MONTAG, 10.1.22

18 Uhr, **Infoabend: Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin**, Elke Maria Lütgenau-Hawae, Kurs 100 €, Erm. möglich, Anm.: hospiz@elbdiakonie.de; 59 36 14 416; Elbdiakonie, Große Bergstraße 219

DONNERSTAG, 13.1.22

18 Uhr, **Stark durch digitale Kompetenz**, Anm.: info@patchwork-hamburg.org, T. 38 61 08 43; Patchwork – Frauen für Frauen, Onlineveranstaltung

FREITAG, 14.1.22

9.30 Uhr, **Gutes für die Seele**, Seminar, Pastorin Heide Brunow, bis 12.30 Uhr, Anm.: lebenimalter@kirche-hamburg-ost.de, T. 51 90 00 915; Leben im Alter, Rockenhof 1

SONNTAG, 16.1.22

12.30 Uhr, **Baustelle Denkmal – Liebe oder Last?!**, Eröffnung der interaktiven u. audiovisuellen Ausstellung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, 14 Uhr Führung, 3G-Regel; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

DIENSTAG, 18.1.22

19.30 Uhr, **grün und widerständig: Mehr Feminismus**, Salon, Chimamanda Ngozi Adichie, Dr. Michaela Will (Ltg.), Anm.: frauenwerk@kirchenkreis-hsh.de, T. 55 82 20 159; Denkträume, Grindelallee 43, auch Onlineveranstaltung

DONNERSTAG, 20.1.22

13.15 Uhr, **„Letztes Abendmahl“ von Gillis Coignet (1595)**, Kirchenführung kurz & knapp, Norbert Lehmkuhl; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2

FREITAG, 21.1.22

17.30 Uhr, **Seelensport@ – für verwaiste Eltern**, Angebot f. trauernde Eltern, Melanie Görtz (Ltg.), fünf Termine, 48,75 €, Anm.: www.fbs-norderstedt.de; Familienbildung, Kirchenplatz 1, Norderstedt

SONNABEND, 22.1.22

14 Uhr, **Weltgebetstag England, Wales und Nordirland**, Gottesdienstwerkstatt, Pastorin Uta Gerstner u. Team, Anm.: wgt@kirche-hamburg-ost.de, T. 51 90 00 915; Onlineveranstaltung

DIENSTAG, 25.1.22

19 Uhr, **Alles ist miteinander verbunden**, Mitmachprojekt f. Klimagerechtigkeit, Podiumsdiskussion, Dr. Carola Roloff, Dr. Deborah Williger u. a., Anm.: frauenwerk@kirchenkreis-hsh.de, T. 55 82 20 159; Onlineveranstaltung 19 Uhr, Märchenabend **„Wolle die Wandlung ...“**, Liane von Schweinitz (Lesung), Hauptpastor Dr. Martin Vetter, Gespräch, Klaviermusik, 2G-Regel; Hauptkirche St. Nikolai, Gemeindefaal, Harvestehuder Weg 118
19.45 Uhr, **Me Time – Zeit für mich**, Stimm-, Atem- und Bewegungsübungen für Mütter, bis 1.3., Marret Winger (Ltg.), 50 €, Anm.: info@fbs-ependorf.de, T. 46 00 76 919; Familienbildung, Looeplatz 14/16

FREITAG, 28.1.22

18 Uhr, **Was glaubst du denn?**, vier Abende für Einsteiger*innen u. Neugierige, Pastorinnen Lisa Tsang, Ursula Kranefuß, bis 21 Uhr, Anm.: info@jacobus.de; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
19.30 Uhr, **„Was bleibt, wenn wir sterben ...“**, Gespräch, Louise Brown, Pastorin Maren Gottsmann, 12 €, Anm.: www.buechereckniendorf.de, T. 55 53 108, 2G-Regel; Verheißungskirche, Sachsenweg 2

MONTAG, 31.1.22

17 Uhr, **Weltgebetstag England, Wales und Nordirland**, Bibliodrama, Ltg.: Helga Westermann, Pastorin Uta Gerstner, bis 21 Uhr, 10 € inkl. Imbiss, Anm.: wgt@kirche-hamburg-ost.de, T. 51 90 00 915; Team Weltgebetstag, Rockenhof 1

ADRESSEN

weitere Informationen unter: www.kirche-hamburg.de; www.erzbistum-hamburg.de

SERVICETELEFON KIRCHE UND DIAKONIE HAMBURG

Mo–Fr 8–18 Uhr, Tel. 30 62 03 00

TELEFONSELSORGE HAMBURG

gebührenfrei, täglich rund um die Uhr, Tel. 0800/111 01 11 und 0800/111 02 22

STUDENTISCHE TELEFONSELSORGE

täglich 20–24 Uhr besetzt; Reden hilft. Tel. 41 17 04 11, Internet: www.stems.de

BERATUNGS- UND SELSORGEZENTRUM AN DER HAUPTKIRCHE ST. PETRI (BSZ)

täglich, anonym und kostenlos: Mo–Sa 11–18 Uhr, Mi 11–21 Uhr, So 11.30–15 Uhr, Bei d. Petrikirche 3, Tel. 32 50 38 70, Lesben- und Schwulenberatung auf Anfrage

KRANKENHAUSSELSORGE

Ev. Zentrale: Tel. 306 20 10 00
Katholisch: Tel. 24 87 74 60

AIDSSELSORGE

Evangelisch: Beratung und Begleitung nach Vereinbarung; offene Sprechzeit: Mo und Do 16–18 Uhr, Fr 10–12 Uhr, Rostocker Str. 7, Tel. 280 44 62, www.aidsseelsorge.de

SCHULDENBERATUNG DES DIAKONISCHEN WERKES

Königstr. 54, Hamburg-Altona, Terminvereinbarung unter Tel. 30 62 03 85

BERATUNGSSTELLE DES DIAKONISCHEN WERKES

für Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensfragen, Sprechstunde ohne Voranmeldung: Mo 17.30–19 Uhr, Mi 14–15.30 Uhr, Königstr. 54, **Altona**, Terminvereinbarung: Tel. 30 62 02 49. Weitere Beratungsstellen:
Ahrensburg: Große Straße 16–20, Tel. 04102/537 66
Harburg: Höllertwiete 5, Tel. 519 00 09 60
Lohbrügge: Lohbrügger Kirchstr. 9, Tel. 724 76 03
Neuwiedenthal: Rehrstieg 58, Tel. 796 46 08
Norderstedt: Ochsenzoller Str. 122, Tel. 528 17 85/86
Pinneberg: Bahnhofstr. 29/31, Tel. 04101/505 58 60; www.diakonie-hamburg.de/web/rat-und-hilfe/familien/

FRAUENHAUS DES DIAKONISCHEN WERKES

Telefon: 192 51
Katholische Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, Lange Reihe 2, Tel. 24 65 24; Julius-Ludowieg-Straße 41, Tel. 77 35 32, www.efl-beratung-nord.de

SOZIALDIENST KATH. FRAUEN (SKF)

Beratungsstellen für Frauen, Familien, Schwangere, SkF e.V. **Altona:** Schomburgstr. 120, Tel. 43 31 56 (Mo 13–15 Uhr, Di 17–19 Uhr, Do 10–12 Uhr). Infoline Schwangerschaft: Tel. 23 51 81 88, Fr 9.30–11 Uhr; Mail: beratung@skf-altona.de
Kleiderkiste: Eppendorfer Weg 27, Tel. 43 21 50 80;
Harburg: Wartenau 5, Tel. 25 49 25 91 (Mo 10–12 Uhr, Mi 16–18 Uhr, Do 10–12 u. 14–16 Uhr). Beratung zur vorgeburtlichen Diagnostik: Tel. 25 31 31 90, E-Mail: skf-beratung@skf-hamburg.de

SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG

Diakonisches Werk Hamburg, Königstr. 54, Hamburg-Altona, Tel. 30 62 02 08; Beratung f. junge Eltern Tel. 30 62 03 93, E-Mail: schwangerenberatung@diakonie-hamburg.de

MÜTTERTELEFON

Gesprächsangebot für Mütter und Frauen, kostenlos und anonym; täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, 20–22 Uhr, Tel. 0800/333 21 11

EV. MÜTTERGENESUNG

Kurberatung und Information, Kurvorbereitung und Nachsorge, www.muettergenesung-hamburg.de
Hamburg Nord-Ost: (Barmbek, Bergstedt, Eimsbüttel, Eppendorf, Farmsen, Hamm, Langenhorn, Poppenbüttel, Rahlstedt, Sasel, Steilshoop, Volksdorf, Wandsbek, Kreis Stormarn) Rockenhof 1, Tel. 519 000 876
Hamburg Mitte-Süd: (Allermöhe, Bergedorf, Geesthacht, Harburg, Kirchdorf-Süd, Neugraben, Neuwiedenthal, Veddel, Wilhelmsburg) Höllertwiete 5, Tel. 519 000 945
Hamburg West-Südholstein: (Altona, Blankenese, Niendorf, Norderstedt, Osdorf, Pinneberg, Quickborn, Uetersen) Garstedter Weg 9, Tel. 226 229 775

ALLEINERZIEHENDEN TREFFPUNKT UND BERATUNG E. V.

Güntherstr. 102, Tel. 250 11 84 und 250 27 77; Kindertrennungs-Tel. 250 20 25

EV. FAMILIENBILDUNG IN HAMBURG UND SÜDHOLSTEIN

Kurse, Seminare und Veranstaltungen für Eltern und Großeltern mit und ohne Kinder. Programme online unter: www.fbs-hamburg.de oder bei den Einrichtungen
Altona: Max-Brauer-Allee 134, Tel. 33 45 71 82

Blankenese: Sülldorfer Kirchenweg 1b, Tel. 970 79 46 10
Eppendorf: Looeplatz 14–16, Tel. 46 00 76 919
Harburg: Haus der Kirche, Höllertwiete 5, Tel. 519 00 0961
Horn: Bei der Hammer Kirche 16, Tel. 651 22 21
Niendorf-Lokstedt: Garstedter Weg 9, Tel. 226 22 97 70
Norderstedt: Kirchenplatz 1, Tel. 525 65 11
Osdorf: Bornheide 76c, Tel. 84 00 23 83
Pinneberg: Bahnhofstr. 20, Tel. 04101/845 01 50
Poppenbüttel: Poppenbütteler Weg 97, Tel. 46 00 76 919

KATH. FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE HAMBURG E. V.

Angebote, Kurse, Vorträge für Familien, Alleinlebende, Kinder und Frauen jeden Alters und jeder Religion und Konfession, Lübecker Str. 101, Tel. 229 12 44

SUCHTKRANKENHILFE DER DIAKONIE

Kontaktstelle zu Selbsthilfegruppen und Einrichtungen für Suchtkranke und ihre Angehörigen im Diakonischen Werk Hamburg, Königstr. 54, Tel. 30 62 03 07

KREUZBUND

Hilfe bei Alkoholproblemen, Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige, Martinstraße 42, Tel. 46 38 32, www.kreuzbund-hamburg.de

FREIWILLIGES SOZIALES JAHR (FSJ) UND BUNDESFREIWILLIGENDIENST IN HAMBURG

Beratung Vermittlung von Plätzen in Diakonie und Kirche in Hamburg, Diakonisches Werk Hamburg, Königstr. 54, FSJ, Tel. 30 62 02 85, www.freiwillig-diakonie-hamburg.de

IN VIA – KATHOLISCHE MÄDCHEN-SOZIALARBEIT

Beratung und Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen, Beratung von Au-pairs und Gastfamilien, Sprachtreffs, Alphabetisierungskurse, Hausaufgabentreff, Berufsfindungs- und Bewerbungseminare, Eidelstedter Weg 22, 20255 Hamburg, Tel. 514 40 40 www.invia-hamburg.de

BERATUNGSSTELLEN WOHNEN IM ALTER

Hamburger Westen: Wera Lange, Fachstelle AlterWerden Hamburg-West/Südholstein, Tel. 0173/259 85 62, wera.lange@kirchenkreis-hsh.de
Hamburger Westen und Wedel: Wohnraumanpassung, Gemeindehaus der Johannes-Kirchengemeinde Rissen, Raalandsweg 5, Tel. 81 90 06 23, netzwerk@johannesgemeinde.de (Mo, Mi, Fr 10–12 Uhr)
Othmarschen, Flottbek, Nienstedten, Alt-Osдорf: Wohnraumberatung, Bugenhagen-Campus Groß Flottbek, Bei der Flottbeker Mühle 25b, Stefan März, stefan.maerz@kirche-in-flottbek.de

PFLEGE UND DIAKONIE

Infos über mehr als 80 ambulante Pflegedienste, Seniorenheime und Tagespflegestätten der Diakonie, Tag und Nacht: Tel. 0800/011 33 33, www.pflege-und-diakonie.de

CARITAS HAMBURG

Erziehungsberatung, Beratung für Migrantengruppen, Wohnungslosenhilfe, Straßensozialarbeit, medizinische Versorgung für Obdachlose, Sozialberatung, Danziger Straße 66, Tel. 280 14 00, info@caritas-hamburg.de, www.caritas-hamburg.de

EVANGELISCHE AUSLANDSBERATUNG

Beratungsstelle für Auswanderer, Ausländstätige und bei binationaler Eheschließung. Ravenbergstr. 11, Tel. 20 00 44 00 10, www.ev-auslandsberatung.de

RAPHAELSWERK (KATH.)

Beratung für Auswanderer, Ausländstätige, Rückkehrer, binationale Paare und Flüchtlinge, die weiterwandern oder in die Heimat zurückkehren wollen. Adenauerallee 41, Tel. 609 43 29 18, www.raphaelswerk.de

FREIWILLIGENZENTRUM HAMBURG

vermittelt Freiwilligen-Arbeit und freiwilliges Engagement. Am Mariendom 4, Tel. 24 87 73 60, info@freiwilligenzentrum-hamburg.de, www.freiwilligenzentrum-hamburg.de

KATHOLISCHE GLAUBENSINFORMATION

zum christlichen Glauben und zur katholischen Kirche, Michaelisstr. 5, Tel. 441 40 91 11

ARBEITSSTELLE FÜR WELTANSCHAUUNGSFRAGEN DER NORDKIRCHE

Königstr. 54, Tel. 306 20 12 70, E-Mail: joerg.pegelow@sektenberatung.nordkirche.de

AMT FÜR KIRCHENMUSIK

Königstraße 54, Tel. 306 20 10 20, E-Mail: afk.kkvhh@kirche-hamburg.de

ARBEITSGEMEINSCHAFT CHRISTLICHER KIRCHEN IN HAMBURG

Ökumenischer Zusammenschluss von 33 christlichen Kirchen unterschiedlicher Konfessionen. Infos: www.ack-hamburg.de, Geschäftsstelle: Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghai-allee 12, Tel. 36 90 02 60, E-Mail: info@ack-hamburg.de

KIRCHENEINTRITTSSTELLE AM HAMBURGER MICHEL

Tel. 37 67 81 11, weitere Infos unter: www.treten-sie-ein.de

Etwas Hoffnung und Zuversicht schenken

Manche Menschen können kein unbeschwertes Weihnachtsfest feiern, weil sie in sozialer Not sind. Diese **Spendenprojekte** wollen helfen

Auf dieser Seite geht es meist um Themen des Familien- und Zusammenlebens oder Informationen zu Beratungsangeboten. Weil aber nicht alle Menschen sich auf ein besinnliches Weihnachtsfest freuen können oder Zugang zu Hilfsangeboten haben, rücken wir in dieser Ausgabe einige Spendenaktionen in den Fokus. Wer dieses Jahr gerne etwas spenden möchte, findet hier passende lokale Projekte.

Aktion Spenden statt Schenken

Zu einer besonderen Spendenaktion lädt die Kirche und Diakonie im Hamburger Nordwesten ein. Unter dem Motto „Statt Schenken – Spenden: lokal für Klima & Mensch“ wurden acht Projekte mit verschiedenen Zielsetzungen im Bereich Soziales und Umwelt zusammengestellt, die eine finanzielle Hilfe gut gebrauchen könnten. Drei von ihnen stellen wir hier kurz vor.

Die Einrichtung **Fluchtpunkt** ist eine kirchliche Hilfsstelle für Flüchtlinge in Altona. Sie berät und unterstützt Geflüchtete und bietet ihnen Rechtshilfe, unabhängig von staatlicher Förderung und Einflussnahme. Die Spenden sind bestimmt für ärztliche und psychotherapeutische Behandlungen, Übersetzungsleistungen, Gerichtskosten, Behördengebühren und Gutachten sowie für die finanzielle Unterstützung bedürftiger Menschen.

Das **Projekt Akzeptanz** richtet sich gegen Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Diskriminierung und fördert Toleranz besonders unter der Schülerschaft. Dazu besuchen Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens Schulen und sprechen mit Jugendlichen von den 6. Klassen bis zu den Oberstufen über ihre persönlichen Erfahrungen als Vertreter eines anderen Glaubens und über ihr Religionsverständnis.

Die Anlaufstation **Patchwork – Frauen für Frauen gegen Gewalt** ist eine Beratungsstelle für Frauen, die insbesondere häusliche Gewalt, Stalking und auch digitale Gewalt erleben. Die Beratungsstelle informiert und begleitet Frauen unbürokratisch, kostenfrei und vertraulich. Sie ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachkräften, Einrichtungen und Institutionen im Hilfesystem Hamburg. Informationen für diese und weitere Projekte auf der Internetseite: www.kirche-hamburg.de/spendenaktion.

Spendenkonto für alle Projekte der Kirche und Diakonie Hamburg/Südholstein:
IBAN: DE28 5206 0410 1000 2021 00
BIC: GENODEFIEK1, Evangelische Bank



ILLUSTRATION: HANNES NEUBAUER

Im Verwendungszweck bitte den Namen des Projektes angeben. Onlinespenden sind möglich über: www.kirche-hamburg.de/spendenaktion

Unterstützung für „Mütter in Not“

Eine Schwangerschaft kann zu einer zusätzlichen existenziellen Belastung wer-

den, wenn Wohnungsnot, Trennung oder Arbeitslosigkeit drohen. Der Familienzuwachs kann dazu führen, dass Menschen durch die Maschen des sozialen Netzes fallen. Oft sorgen schon kleine, aber notwendige Ausgaben für große Not, wenn das Geld fehlt und alle Ressourcen ausge-

schöpft sind. Wo staatliche Unterstützung nicht greift oder ausreicht, ist der Hilfsfonds „Mütter in Not“ oft eine letzte Hoffnung. Er bietet zusammen mit den Beratungsstellen der Caritas und des Sozialdienstes katholischer Frauen in Hamburg Hilfe an.

Spendenkonto Erzbistum Hamburg,
IBAN: DE37 4006 0265 0000 0051 51,
BIC: GENODEMIDKM, Darlehnskasse Münster,
Stichwort: Mütter in Not

Straßenvisite: Kältehilfe und Beratung für obdachlose Menschen

„Der Winter steht vor der Tür. Menschen auf der Straße brauchen gerade jetzt unsere Hilfe“, sagt Julien Thiele, Straßensozialarbeiter der Caritas in Hamburg. Obdachlose Menschen fallen oft durchs Raster, bei Nässe und Kälte wird das Leben auf der Straße jedoch zur Lebensgefahr. Es fehlt ihnen an Geld für Lebensmittel, an winterfesten Schlafsäcken oder Isomatten. Die Straßensozialarbeiter sind jeden Tag in der Hamburger Innenstadt unterwegs und suchen obdachlose Menschen auf. Sie bieten motivierende Beratung und alltagsorientierte Hilfe an. Und geben Informationen, wo die Menschen Hilfe bekommen können, etwa bei der Suche nach einem Schlafplatz oder einem Arzt. Die Straßenvisite finanziert sich nur aus Spenden. Sie freut sich über jede finanzielle Unterstützung zur Hilfe für obdachlose Menschen in Hamburg.

Spendenkonto Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e. V.
IBAN: DE34 4006 0265 0202 0208 00
BIC: GENODEMIDKM
Stichwort: Straßenvisite

Hamburg Abendblatt hilft e. V.: Weihnachtspäckchen-Aktion für Einsame

Insgesamt 8000 Weihnachtspäckchen, die mit hochwertigen Lebensmitteln, Bastelarbeiten und gemalten Kinderbildern bestückt sind, will der Verein „Hamburger Abendblatt hilft“ auch dieses Jahr in der Adventszeit an Bedürftige, Einsame und Kranke in der Metropolregion verschenken. Die Weihnachtspäckchen gehen an Altenheime, Beratungsstellen, Kirchengemeinden, Tafeln und Krankenhäuser. Für viele bedürftige Menschen ist es das einzige Geschenk zu Weihnachten. Die Aktion ist nur möglich durch Spenden. Jeder Cent hilft.

Konto: Hamburger Abendblatt hilft e. V.,
IBAN: DE25 2005 0550 1280 1446 66,
Stichwort: „Weihnachtspäckchen“.
Weitere Infos: www.abendblatt-hilft.de